

Anders Marner, Hans Örtégren: Zusammenfassung der Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Evaluation des Unterrichts im Fach Bild in Schweden (2003)

Marner, A., Örtégren, H. & Segerholm, C. (2005). *Nationella utvärderingen av grundskolan 2003 (NU-03)*. Stockholm: Skolverket. (S.9 – 10)

- In den Augen der Schülerinnen und Schüler ist das Fach anregend und interessant, aber nicht so wichtig. Relativ viele Schülerinnen und Schüler haben Freizeitinteressen im Bereich Bild.
- Mädchen sind motivierter und erreichen bessere Ergebnisse als die Burschen. Bild ist das Fach, in dem die Mädchen im Vergleich zu den Burschen am besten abschneiden.
- Die Qualität im Bereich der Bildproduktion ist durchgehend gut, wenn auch moderne und digitale Medien einen größeren Raum bekommen müssen. Die Fachtradition des kreativen Arbeitens und der Bildproduktion ist mächtig.
- Es gibt verschiedene Fachkonzeptionen oder Auffassung darüber, welche Ausrichtung und Funktion das Fach in der Schule einnehmen soll. Die Lehrpläne betonen zwar die kommunikative Seite des Faches, aber Teile des derzeitigen Lehrplans, z.B. Bildanalyse, Bildbetrachtung und Bildkommunikation, werden im Unterricht zu wenig berücksichtigt. Eine deutlichere Formulierung der Bildkommunikation als zu erreichendes Ziel muss deshalb in den Lehrplan implementiert werden.
- In den Diskussionen gibt es oft einen Gegensatz zwischen Bildproduktion und Bildanalyse. Durch die Betonung der kommunikativen Aspekte kann dieser Gegensatz aufgehoben werden. Anstatt die schöpferischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu betonen, sollte die Aufmerksamkeit auf die kommunikativen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gerichtet werden. Die Orientierung am Kommunikationsbegriff bringt den Vorteil, dass er Kompetenzen sowohl im Kreativen, wie im Erleben, kritischen Untersuchen und Verbreiten visueller Gestaltungen integriert. Bild als kommunikatives Fach bringt auch einen größeren Nutzen für das künftige Leben und berufliche Tätigkeit der Jugendlichen.
- Bildanalyse und eine aktive Bildarbeit mit aktuellen Medienbildern, zu denen Schülerinnen und Schüler leicht Zugang finden, können einen Grundstock für das Verständnis der Bedeutung von Interpretation und kritischer Analyse legen. Hier lässt sich das Fach öffnen für die Arbeit und die Diskussion über Fragen der Grundwerte.
- Das Fach verlangt nach Möglichkeiten der Individualisierung. Die Untersuchung zeigt, dass die Lehrerinnen und Lehrer selten die Zeit dafür finden. Die Gruppen sind groß und die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die pro Woche unterrichtet werden, ist hoch. In dieser Untersuchung wird vorgeschlagen, die Stunden in der 7. Jahrgangsstufe zu streichen und sie stattdessen in die 9. zu legen.
- Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler bestimmen den Unterricht gegenseitig. Bei der üblichen Arbeitsform ist der Lehrer/die Lehrerin für das Arbeitsgebiet und das Thema verantwortlich und die Schülerin/der Schüler bestimmt, was er oder sie macht. Die Schülerinnen und Schüler haben Einfluss sowohl auf Inhalt wie Unterrichtsmethode und sind am Unterrichten beteiligt.
- In den Gruppen, in denen Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler gemeinsam bestimmen oder in denen die Schülerinnen und Schüler selbst bestimmen, kommen von beiden Seiten bessere Einschätzungen hinsichtlich des Unterrichts als in Gruppen, in denen der Lehrer/die Lehrerin bestimmt. In Gruppen, in denen die Schülerinnen und Schüler ein hohes Maß an Einfluss haben, gibt es viele gute Beispiele dafür, dass die Schülerinnen und Schüler Verantwortung übernehmen, aber es birgt auch das Risiko einer Laissez-faire-Pädagogik, wo gewisse Schülerinnen und Schüler mit der Freiheit besser zurechtkommen

als andere.

- Mehr Burschen als Mädchen arbeiten im Fach Bild mit digitalen Medien, aber die Möglichkeiten mit diesen in Schule zu arbeiten ist generell begrenzt. Ein vermehrter Anteil solcher Medien im Bildunterricht kann ein Weg sein, die Motivation der Burschen zu steigern. Moderne Medien und digitale Bildbearbeitung sollten einen größeren Anteil am Bildunterricht einnehmen. Bildinterpretation und digitale Bildbearbeitung werden zu immer wichtigeren staatsbürgerlichen Kompetenzen.
-
- BildlehrerInnen wollen Fortbildung in der digitalen Bildbearbeitung. Dezidierte und vertiefende Lehrerfortbildung in digitaler Bildbearbeitung und Layout wird vorgeschlagen, so wie Investitionen in an das Ziel angepasste Hard- und Software.
- Um komplexere Lernumgebungen im Bildunterricht zu fördern, ist es wichtig, dass der Zusammenhang zwischen Bildproduktion, Bildanalyse und Bildrezeption gesteigert wird. Das kann dadurch geschehen, dass in den Lehrplänen, Arbeitsformen und in der Beurteilung die kommunikative Seite der Bildproduktion betont wird.
- Ästhetische Lernprozesse sollten auch in anderen Schulfächern und in Zusammenarbeit zwischen Bild und dem jeweiligen anderen Fach entwickelt werden. Der Lehrerumfrage zu Folge geben ca. ein Viertel der Lehrerinnen und Lehrer an, dass ein Medienlabor zur Verfügung steht. Ein solches Labor wird oft von mehr Fächern als nur Bild genutzt. Medienlabors können den Grundstein für fächerübergreifende Projekte legen und als Werkstätten für die Wissensproduktion und kreativere Arbeitsweisen an den Schulen dienen. So lässt sich auch gegen die Tendenz hin zu einer Dreifächerschule angehen.
- Eine wichtige Aufgabe des Faches Bild ist die Verantwortung dafür, dass die Schule ein Ort der Begegnung von Kulturen wird, eine „Kulturschule für alle“, wo Produktion wie Rezeption von Kultur einen zentralen Platz im Lernen einnimmt. Deshalb braucht die Schule sowohl Flächen für die Produktion wie für die Präsentation. In diesem Zusammenhang sind die Kontakte der Schule mit der Kommune und Kulturinstitutionen von großer Wichtigkeit.

Übersetzung: Franz Billmayer, Mai 2007